

„Wir schaffen Neues, warum nicht auch Du?“

Ausbildung Referenten und Azubis warben in der Schillerschule für die Berufe im Bauhandwerk.

Münsingen. 42 300 Euro. Eine Zahl, welche die Technischüler der Schillerschule durchaus beeindruckte. Soviel nämlich verdient ein Azubi im Baugewerbe aktuell während seiner dreijährigen Ausbildung, 850 Euro im ersten, 1200 Euro im zweiten und 1475 Euro im dritten Lehrjahr. „Leute die studieren, verdienen während dieser Zeit nichts“, gab Philipp Lauffer, Ausbildungsleiter (Schalen und Beton) der der Bildungsakademie der Bauwirtschaft zu bedenken. Der Referent nahm die Neuntklässler auf einen spannenden Streifzug durch verschiedenste Bauberufe mit.

Die Schüler erfuhren alles über die Ausbildungsinhalte, das Schulsystem, welches im Blockunterricht stattfindet, sowie über die Arbeit auf den Baustellen. Maurer, Straßenbauer, Baugerätete Führer sowie Beton- und Stahlbetonbauer prägen meist das Bild des Baus. Übrigens: Allesamt nicht nur reine Männerberufe! „Die Frauen legen da zwischenzeitlich ganz gut nach“, weiß Lauffer, der den Schülern auch einen guten Einblick in die Aufstiegschancen der einzelnen Bauberufe gab. Vom Gesellen könne man sich unter anderem zum Vorarbeiter, Werkspolier, geprüften



Was das Bauhandwerk an Ausbildung und Zukunft bietet, erfuhren die Technischüler der Schillerschule von Referenten und Azubis.

Foto: Sabine Zeller-Rauscher

Polier, Bautechniker oder zum Handwerksmeister weiterbilden. Bei letzterem verheimlichte Lauffer nicht, dass die Meisterausbildung eine durchaus kostspielige Angelegenheit ist. Wer jedoch dann den Meisterbrief an die Wand hängen kann, darf einen eigenen Betrieb leiten, Lehrlinge ausbilden oder als technischer Lehrer an Berufsschulen unterrichten.

„Das was Handwerker können, können nicht viele. Ihr seid die Generation, wo es sich aussuchen kann“, motivierte Ewald Schmauder, einer der beiden Geschäftsführer bei F.K. Systembau, Münsingen. Neben einer anschaulichen Präsentation hatte Schmauder auch noch einen seiner Mitarbeiter dabei. Stahlbetonbauer Niko Hauke, der von seiner Ausbildung bei F.K. Systembau

und von seinem spannenden Berufsalltag geradezu schwärmte. „Es ist einfach cool, abends zu sehen, was man am Tag geleistet hat“, hob Hauke einen der Vorzüge des Bauhandwerkberufs hervor. Dem jungen Stahlbetonbauer war bei seinen Erzählungen deutlich anzumerken, dass er das was er erzählte, nicht nur erzählte, weil sein Chef neben ihm stand, sondern dass er in seinem

Job tatsächlich so richtig aufgeht.

Während seiner Schulzeit stand Stahlbetonbauer nicht wirklich auf seinem Plan. „Eigentlich hatte ich gar keinen Plan. Erst durch ein Praktikum wurde mir klar, dass dieser Beruf genau mein Ding ist“. Heute kennt er die Vorzüge ganz genau. Hauke, der sich jetzt zum Polier weiterbildet, mag in seinem Beruf den Abwechslungsreichtum, die frische Luft, die körperliche Arbeit und eben das Ergebnis seiner Arbeit, die oft noch über Generationen hinweg zu sehen ist.

Vorzüge, die auch Daniel Brändle von der Firma Ludwig Brändle Hoch- und Tiefbau zu schätzen weiß und deshalb noch einmal deutlich im Vergleich zur Computerarbeit im Büro hervorhob. Er warb vor allem für den Beruf des Maurers und zeigte in seiner Präsentation viele Bauwerke seines Teams. Wie zum Beispiel den neuen Kindergarten, der zurzeit im Kirchthal entsteht. Jedem einzelnen der Referenten war deutlich anzumerken, dass sie voll und ganz hinter dem standen, was sie erzählten und deshalb für das Handwerk warben. Passend dazu ein Slogan von F.K. Systembau: „Wir schaffen Neues, warum nicht auch Du?“ szr

Albbote, 27.03.2020